

bachthales nierenförmig heraustretende, durch zwei scharfe Schluchten gegen das hintere südliche Land halbabetrennte „Burgstallberg“ eine ganz bedeutende Zufluchtstätte gewesen zu sein. Schwache Spuren seiner Umwallung gegen das sumpfige Hinterland hin sind noch zu verfolgen. Der Platz war zur Verteidigung trefflich geeignet und gleichfalls mit Wasser versehen.

Nicht viel mehr hinterließ auch die römische Zeit in unserem Thalkessel. Vom Altenburger Feld, dem alten Römerplatz, nördlich über der jetzigen Stadt Cannstatt, lief am linken Hang des Stuttgarter Thales eine gepflasterte Straße zum Birkenkopf. Schon im Jahr 1350 „alt Hertweg“; an ihm lag der längst abgegangene Ort Tunzhofen, von dem sich nichts mehr erhielt als die Namen „Tunzhofen“ und „im heiligen Grab“. Ein weiterer Straßenzug geht von Cannstatt durch Gablenberg und stracks hinauf nach dem „Sonnenberg“; hier fand man i. J. 1881 Grundgemauer eines Tempels, Steinbilder, Merkur und Diana (M.), römische Kaiser Münzen und Scherben. Diese Straße setzte sich fort in jener wichtigen Heerstraße (Herdtweg), die in südöstlicher Richtung nach Nuith und an die hoch über dem Neckar gelegene römische Festung auf dem „Burgfeld“ bei Königen führte. Eine weitere, jedenfalls sehr alte



Stadtwappen. 1493.

Straße, die obere Heustaig lief von Cannstatt und Berg her am rechten Stuttgarter Thalgelände und als tiefer Hohlweg zum Bopferbrunnen, hier in den Nuither Herdtweg, der in seiner nordwestlichen Verlängerung durch das Stuttgarter Thal hindurch unter demselben Namen auf die Feuerbacher Heide und von da in die von Cannstatt nach Pforzheim strebende Hauptstraße („Steinstraße“) zieht. Von der oberen Heustaig zweigte bei der jetzigen Gaisburgstraße die untere Heustaig ab, lief in den Innenhofer Weg, an dem schon römische Altetümer, z. B. eine kleine Kaiserbüste (M.) gefunden wurden, und rechtwinklig in den „Heerweg“, welcher letzterer steil von Degerloch herabkommt,

und bei der Fuhrbachstraße den Neesenbach übersezte. Die älteste Staige, vom Land unter der Staig in das Land ob der Staig führend, ging erst links der jetzigen „alten“ Staige hinauf und dann westlich vom sogenannten Höchst empor. Man sieht noch auf eine kurze Strecke im Sandstein-Felsen die Fahrgeleise. Im Stadtwald Kräher, im Feuerbachthälchen Spuren einer römischen Niederlassung; den Resten nach zu schließen war hier eine Töpferei. (M.)

Memannenzzeit. An den Heustaigen fand man, bei der jetzigen Gaisburgstraße, Reihengräber und Totenbäume, mit hübschen Anlagen. Als eine Sage wird von allen älteren württembergischen Chronisten und Geschichtsschreibern erzählt, um das Jahr 950 sei vom Herzog von Schwaben Liutolf, dem Sohne Kaiser Otto's I., im Stuttgarter Thal ein Stutengarten angelegt worden. Sowohl die älteste Schreibung des Namens „Stutgarten“ (1229), als auch die Örtlichkeit weisen mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen Stutengarten, als älteste Ansiedlung mitten im Thale hin. In diesen frühen Zeiten war Cannstatt am Neckar noch der Hauptort, und mochte das wasserreiche, üppiggrünende Seitenthal des Neesenbachs zu solcher Anlage verlocken.

Im Mittelalter tritt erst im zwölften Jahrhundert unser Stuttgart dämmernd in die Geschichte (urkundlich erst 1229), und zwar mit Wasserburg und Kirche im